

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Helmut Ortner: Sacco und Vanzetti.

Zwei Italiener in Amerika.

Ein Justizmord.

Verlag ZuKlampen!

288 Seiten

28.- Euro

Freitag, 10. Februar 2012 (14:55 – 15.00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Ulrich Teusch

Autor:

Am 24. Dezember 1919 überfallen in Bridgewater, US-Bundesstaat Massachusetts, drei Männer einen Transport mit Lohngeldern. In einer wilden Schießerei gelingt es der Besatzung, die Banditen in die Flucht zu schlagen. Knapp vier Monate später kommt es nur wenige Kilometer von Bridgewater entfernt, in South Braintree, zu einem neuerlichen Überfall auf einen Geldtransport. Diesmal geht es weniger glimpflich ab. Zwei Wachmänner werden erschossen, die Räuber entkommen mit einer Beute von gut 15000 Dollar.

Schon bald werden in der Sache zwei italienische Einwanderer verhaftet: Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti. Beide sind aktive Anarchisten. Der zuständige Distriktstaatsanwalt zeigt sich überzeugt, in ihnen die Täter gefunden zu haben, obwohl er nur über äußerst schwache Indizien verfügt. Dennoch: In einem ersten Verfahren erreicht er, dass Vanzetti für den missglückten Überfall von Bridgewater eine langjährige Gefängnisstrafe erhält. Im weit wichtigeren Raubmordfall, der anschließend verhandelt wird, klagt er Sacco und Vanzetti gemeinsam an. Die Geschworenen sprechen sie schuldig, der Richter verurteilt sie zum Tod auf dem elektrischen Stuhl. Jahrelang kämpft die Strafverteidigung mit besten Argumenten um eine Wiederaufnahme des Verfahrens und eine Revision des Urteils – vergeblich. Auch die landes- und schließlich weltweiten Solidaritätsaktionen für Sacco und Vanzetti bleiben erfolglos. 1927 werden sie hingerichtet. Erst 50 Jahre später wird Michael Dukakis, seinerzeit Gouverneur von Massachusetts, sie rehabilitieren. Heute besteht Konsens darüber, dass Sacco und Vanzetti nicht Täter, sondern Opfer waren. Mehr noch: Sie waren nicht Opfer eines tragischen Justiz-*Irrtums*, sondern eines Justiz-*Mords*. Der Sachbuchautor Helmut Ortner hat dazu 1988 ein spannendes und eindringliches Buch veröffentlicht, das jetzt erfreulicherweise neu aufgelegt wurde.

Nach Amerika gekommen waren Sacco und Vanzetti beide im Jahr 1908. Sie haben den Schritt in die Emigration gewagt, weil sie sich jenseits des Atlantiks ein höheres Maß an individueller Freiheit und ein materiell gesichertes Leben erhofften. Doch die

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Wirklichkeit sah völlig anders aus. Auf seine ersten Jahre in den USA zurückblickend, sagte Vanzetti:

Zitator:

„In Amerika erfuhr ich all die Leiden, Enttäuschungen und Entbehrungen, die zwangsläufig das Los eines Menschen sind, der im Alter von zwanzig Jahren hier ankommt, nichts vom Leben weiß und etwas von einem Träumer an sich hat. Hier sah ich die ganze Grausamkeit des Lebens, all die Ungerechtigkeit und die Korruption, mit der sich die Menschheit auf tragische Weise herumschlägt.“

Autor:

Sacco und Vanzetti wurden in den USA als Menschen zweiter Klasse behandelt. Sie wurden abgelehnt, gedemütigt, ausgebeutet: weil sie arm waren, vor allem jedoch, weil sie Italiener waren, also einer ungeliebten Minderheit angehörten. Aufgrund ihrer bösen Erfahrungen wurden die beiden politisch aktiv und schlossen sich der anarchistischen Bewegung an. Damit aber, so Helmut Ortner, wurden sie erst recht zu Außenseitern.

Zitator:

„Seit einem halben Jahrhundert schon war der Anarchismus das Schreckgespenst aller ‚rechtschaffenen, freiheitsliebenden‘ Amerikaner. Sie hatten diesen ‚gesetzlosen Gesellen‘ den Kampf angesagt. Sacco und Vanzetti eigneten sich als exemplarische Feindbilder.“

Autor:

Im Prozess gegen Sacco und Vanzetti agierten Staatsanwalt und Richter Hand in Hand. Sie ließen den Angeklagten von Anfang an keine faire Chance. In jedem halbwegs rechtsstaatlichen Verfahren hätten sie freigesprochen werden müssen. Doch ihre Verhandlung wuchs sich zeitweise zu einem ideologischen Tribunal aus. Statt sich an den Fakten zu orientieren, schürte man Emotionen und erzeugte politische Hysterie. Im Laufe der Zeit wurde zwar immer größeren Bevölkerungskreisen bewusst, dass hier großes Unrecht geschah. Doch am verhängnisvollen Lauf der Dinge änderte das nichts. Auch prominente Interventionen aus dem Ausland, etwa von Anatole France, blieben

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

folgenlos. Ortner betont in seiner überzeugenden Darstellung durchweg das Exemplarische dieses Justizskandals: Statt der beiden italienischen Anarchisten hätte es ebenso gut andere Angehörige einer stigmatisierten Minderheit treffen können. So verstanden, ist der Fall Sacco und Vanzetti nicht abgeschlossen, sondern von bleibender Aktualität.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.